

Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2014

Schlussfassung



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Rahmenbedingungen	4
2.1. Arbeitsmarkt	4
2.2. Kundenstruktur	5
3. Berufliche und soziale Integration	10
3.1. Geschäftspolitische Zielrichtungen und Schwerpunkte	10
3.1.1. Arbeitsaufnahmen erhöhen	10
3.1.2. Bildung	11
3.1.3. Wirkungsorientierte Maßnahmenplanung	12
3.1.4. Wirksamere Produkte für Langzeit-Leistungsbezieher	12
3.1.5. Förderkette – am Beispiel einer Arbeitsgelegenheit	13
3.2. Zielgruppen	13
3.2.1. Jugendliche	13
3.2.2. Alleinerziehende	14
3.2.3. Zuwanderer aus Süd-Ost-Europa	14
3.2.4. Selbständige Leistungsbezieher	15
3.2.5. Große Bedarfsgemeinschaften	16
3.3. Maßnahmen und ihre Wirkung	17
3.3.1. Eintritte in Maßnahmen	17
3.3.2. Wirkungsanalyse	18
4. Finanzen	21
4.1. Eingliederungstitel	21
4.2. Kommunal flankierende Leistungen	24
5. Schlusswort	25

1. Einleitung

Das Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2014 stellt die erforderlichen Informationen wie im letzten Jahr sowohl komprimiert als auch detailliert zur Verfügung.

Wie zuvor dient es den externen Kooperationspartnern als Orientierung und ist handlungsleitend für die Beschäftigten in den Standorten, deren Bedarfsplanung am Anfang des Programms stand.

Hinsichtlich der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel für 2014 wird es zu weiteren Kürzungen kommen. Nach Abzug des Umschichtungsbetrags für Verwaltungskosten verbleiben voraussichtlich rund 43 Mio. Euro für Fördermaßnahmen.

Damit steht das Jobcenter Köln für 2014 vor der Herausforderung, bei stetig sinkenden finanziellen Ressourcen ein hohes Angebotsniveau für seinen Kundinnen und Kunden zu erhalten. Infolgedessen werden wir unter der Devise "make more – buy less" unsere eigenen Kompetenzen bei der Arbeitsvermittlung weiter stärken.

Dazu gehört auch die Entwicklung und Umsetzung neuer Produkte für Menschen, die schon langjährig arbeitslos sind. Im Rahmen von Förderketten werden diese Maßnahmen dann Bestandteil des Integrationsprozesses werden.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Arbeitsmarkt¹

Die derzeitigen Prognosen der Institute gehen vorbehaltlich des Herbstgutachtens der Bundesregierung von einer Steigerung des Bruttoinlandsproduktes für das Jahr 2014 zwischen 0,8% und 2,1% aus und prognostizieren somit eine stärkere positive Entwicklung als in 2013. Trotzdem wird sich die Arbeitslosigkeit mindestens auf dem gleichen Niveau wie in 2013 bewegen. Einzelne Institute, zum Beispiel das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), erwarten sogar einen Anstieg auf 3,047 Mio. Arbeitslose in 2014.

Danach geht die Agentur für Arbeit davon aus, dass in Köln im Jahr 2014

- der Arbeitsmarkt insgesamt weiterhin stabil bleibt,
- weiterhin ein hoher Branchenmix besteht,
- der Dienstleistungsanteil an den Beschäftigten mit 83,3% dominiert und damit der Trend der Nachfrage nach qualifizierten ausgebildeten Kräften anhält,
- die Beschäftigung weiter wächst (+ 8% seit 2000), 494.763 Beschäftigte zum Jahresende 2012,
- die Arbeitslosigkeit trotz positiver Entwicklung auf hohem Niveau bleibt,
- eine positive Konjunktorentwicklung eine verstärkte Nachfrage im gewerblich-technischen Bereich nach sich ziehen könnte.

Sehr hohe Beschäftigungschancen werden weiterhin im Dienstleistungssektor erwartet. Unternehmen nahe Dienste wie Wirtschafts-, Recht- und Steuerberatung, Forschung und Entwicklung, Kommunikation usw. werden ebenfalls an Bedeutung zunehmen. Gleiches gilt für den Bereich öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht. Leichte Zuwächse werden auch für das Gesundheitswesen angenommen. Mit einem weiteren Bedarf an Pflegepersonal, insbesondere in der ambulanten Pflege, ist zu rechnen.

Insgesamt wird sich die Situation auch in den SGB II typischen Branchen im Jahr 2014 stabil gestalten. Aufnehmende Branchen sind z.B. wirtschaftliche Dienstleistung, Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe und das Gesundheits- und Sozialwesen. Hieraus ergeben sich Ansätze für eine erfolgreiche Integrationsarbeit des Jobcenters im nächsten Jahr.

Unterstützen können hier auch die derzeitigen Potentiale durch eine gezielte Fachkräftegewinnung. Aktuell zeigt sich in Köln kein flächendeckender Fachkräftemangel. Es gibt jedoch Engpässe in einzelnen technischen Berufsfeldern sowie in Gesundheits- und Pflegeberufen. Insgesamt hat sich die Situation in den bereits identifizierten Mangelberufsgruppen zum Vor-

¹ Inhalte des Kapitels: Agentur für Arbeit, Köln

jahr nicht weiter deutlich verschlechtert. Der Mangel zeigt sich in einzelnen Berufsgruppen nicht nur bei akademischen, sondern auch bei nicht-akademischen Fachkräften, z.B. im Bereich Mechatronik und Automatisierungstechnik, Altenpflegefachkräfte und Fachkräfte im Bereich Erziehung, Sozialarbeit und Heilerziehungspflege.

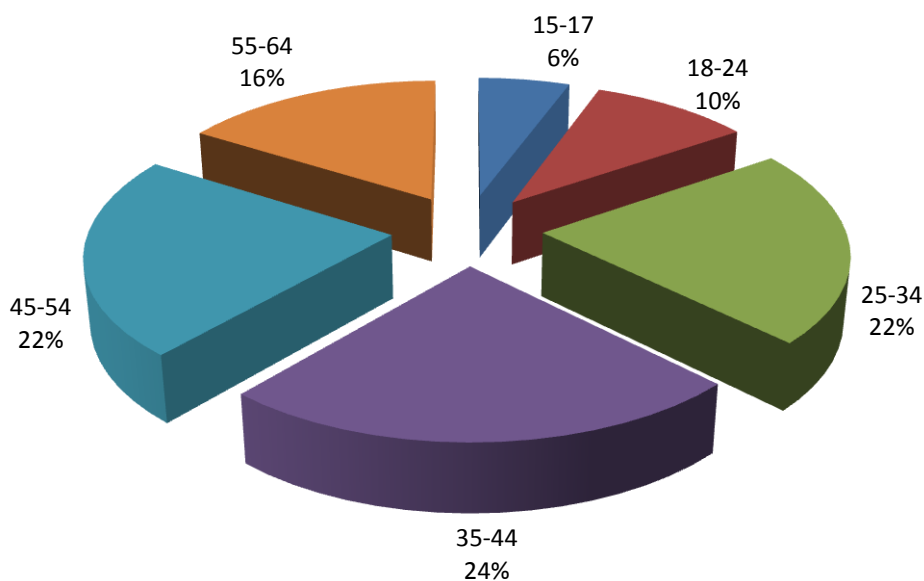
2.2. Kundenstruktur

Nach den statistischen Angaben der Bundesagentur für Arbeit gab es im September 2013 in Köln 112.876 Leistungsberechtigte nach dem SGB II.

81.405 der Leistungsberechtigten (72,1%) sind erwerbsfähig. Davon sind 39.496 (48,5%) beim Jobcenter Köln arbeitslos gemeldet, darunter 21.167 (53,6%) langzeitarbeitslos.

Die insgesamt 52.652 Arbeitslosen in Köln verteilen sich mit 75,0% (39.496 Personen) auf den Rechtskreis SGB II und 25,0% (13.156 Personen) auf den Rechtskreis SGB III.

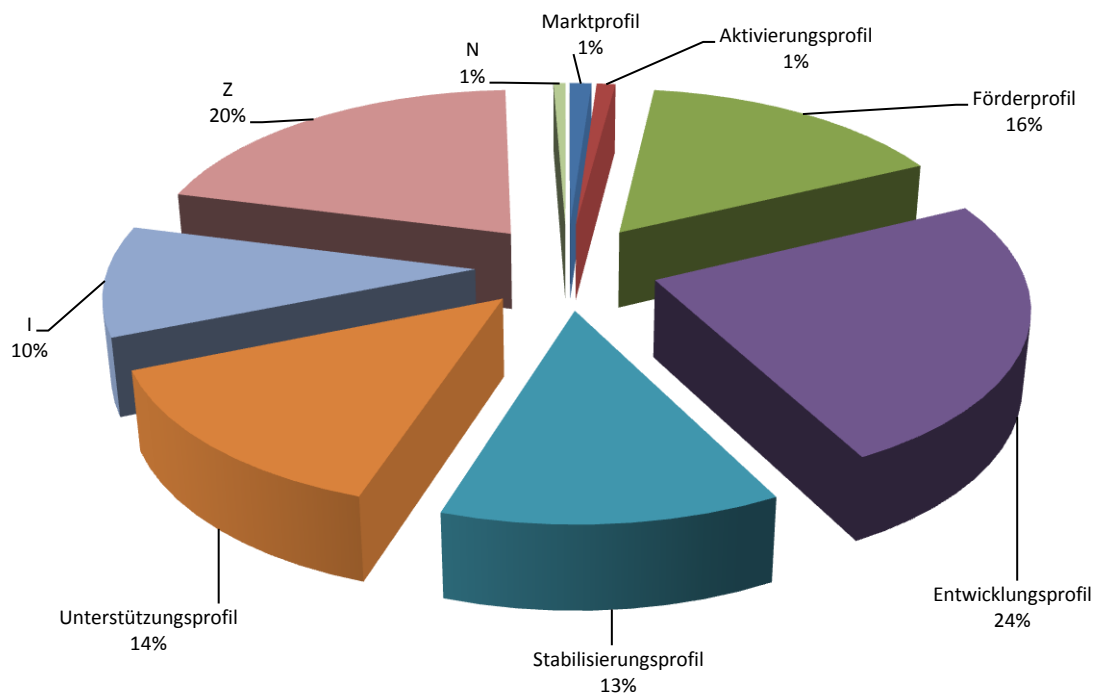
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte im SGB II nach Alter (Stand: September 2013)



Quelle: Jobcenter Köln, eigene Auswertung

16% der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten gehören zur Gruppe der unter 25-Jährigen, 22% befinden sich in der Altersspanne 25 – 34 Jahre. Knapp die Hälfte (46%) aller Leistungsberechtigten sind zwischen 35 und 54 Jahre alt, 16% sind 55 Jahre und älter.

Verteilung nach Profillagen im Jobcenter Köln (Stand: September 2013)

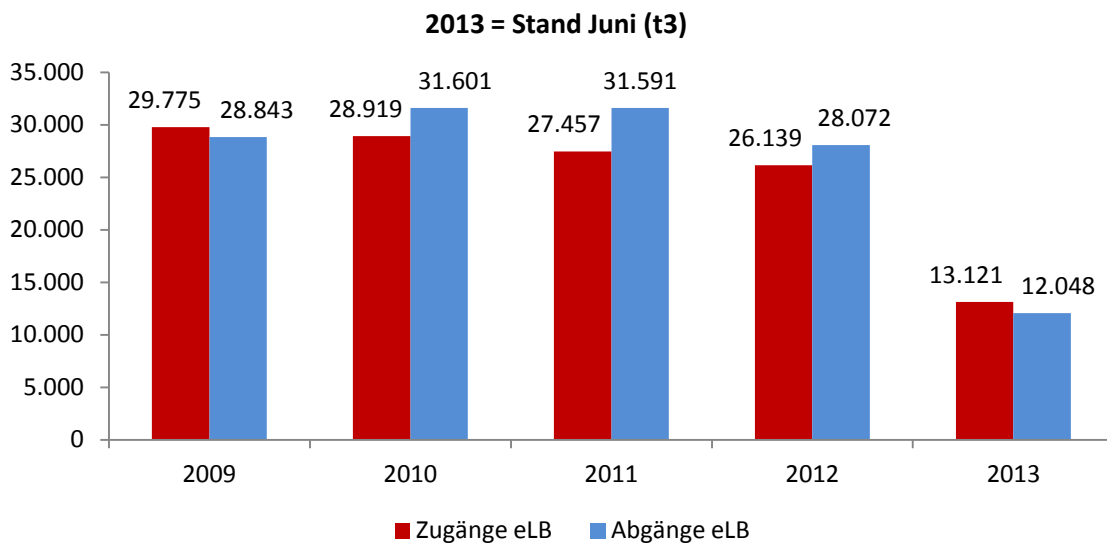


I: Integriert, aber hilfebedürftig, Z: Zuordnung nicht erforderlich, N: noch nicht festgelegt

Quelle: Jobcenter Köln, Controlling-Cockpit

Insgesamt 18% aller Kundinnen und Kunden im Jobcenter Köln sind den integrationsnahen Profillagen zuzuordnen. 51% finden sich in den komplexen und damit dem Arbeitsmarkt ferneren Profillagen. In der Gruppe Z (Zuordnung nicht erforderlich) mit 20% finden sich u.a. Alleinerziehende mit Kindern unter 3 Jahren, Schüler/innen über 15 Jahre und Kunden/innen, die Angehörige zu pflegen haben und daher dem Arbeitsmarkt momentan nicht zur Verfügung stehen.

Zu- und Abgänge der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (Stand: Juni 2013 (t3)²)

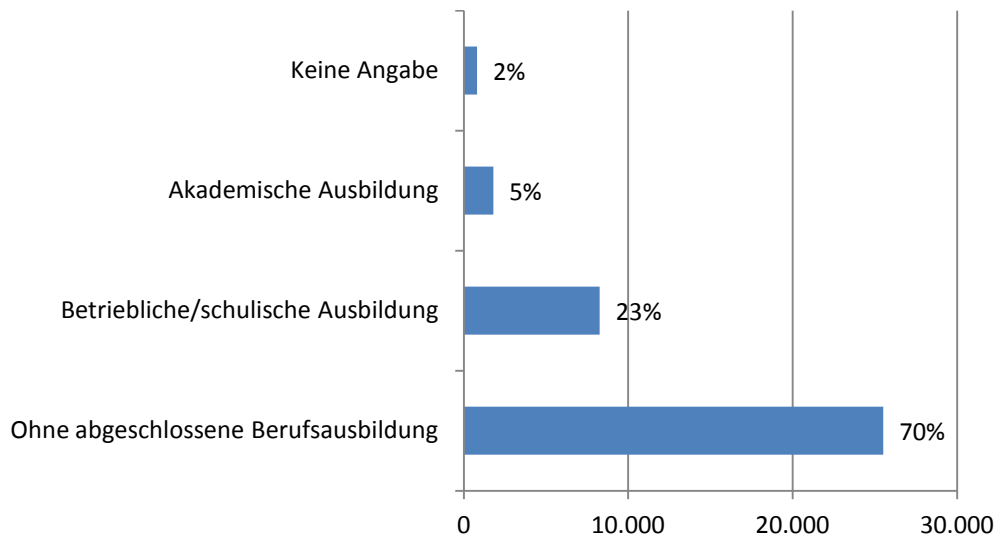


Quelle: Jobcenter Köln, Controlling-Cockpit

Die Verteilung der Kundinnen und Kunden in die einzelnen Profillagen war in den letzten Jahren prozentual nahezu unverändert. Dennoch handelt es sich selbstverständlich nicht um die gleichen Personen. Das Verhältnis der Zu- und Abgänge in den Jahren 2009 bis Juni 2013 zeigt die obenstehende Grafik. Eine Hochrechnung der Ist-Werte Juni 2013 auf das gesamte Jahr 2013 führt zu prognostizierten Zugängen von 27.000 und Abgängen von 25.000 erwerbsfähigen Leistungsberechtigten.

² t3: Daten nach Abschluss der Wartezeit von drei Monaten

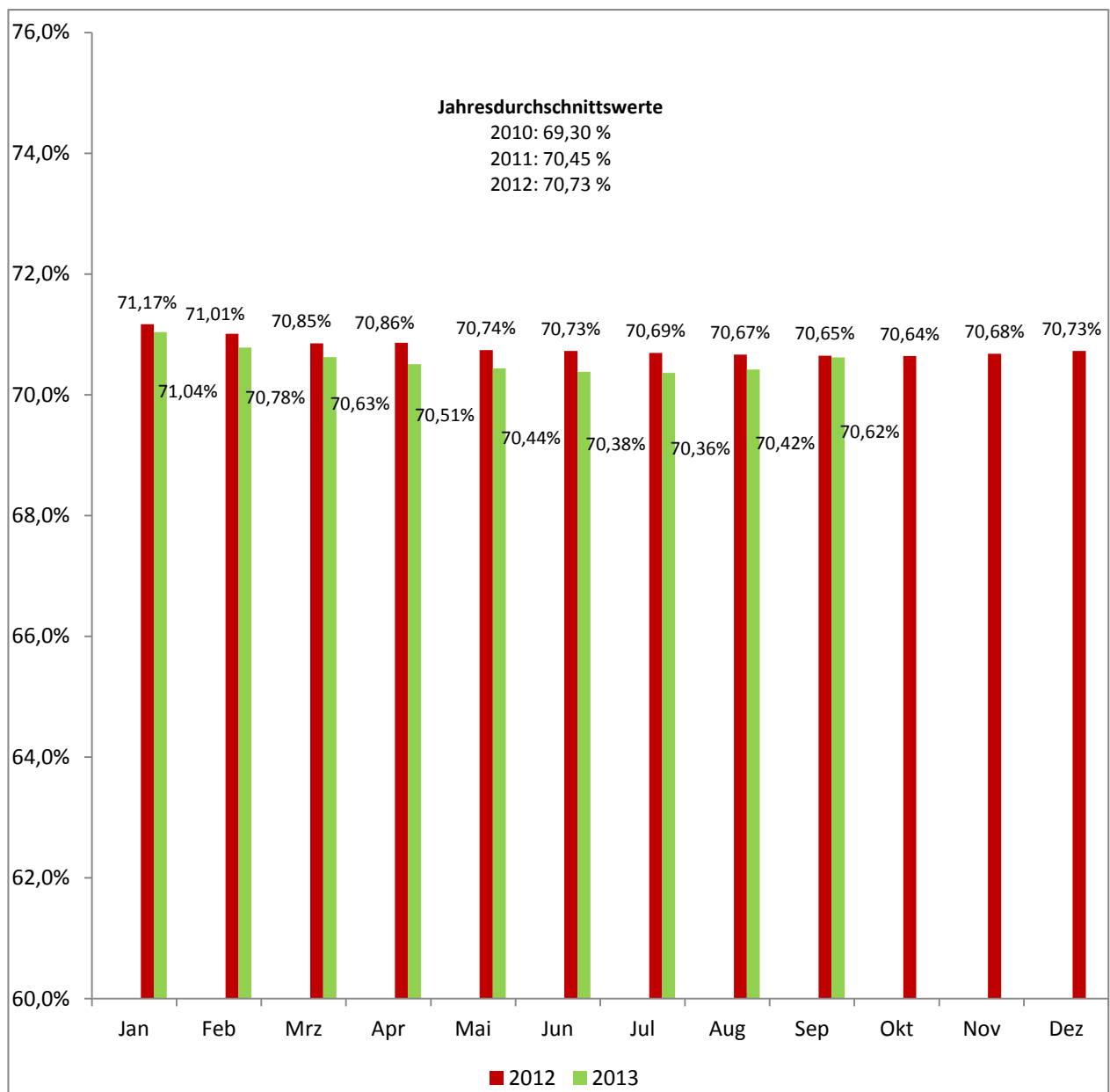
Arbeitslose erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Berufsausbildung (Stand: September 2013)



Quelle: Jobcenter Köln, Controlling-Cockpit

Der weitaus größte Teil aller arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im Jobcenter Köln – nämlich 70% - besitzt keine abgeschlossene Berufsausbildung und stellt damit die Gruppe der Kunden und Kundinnen dar, die intensivster Begleitung bedürfen. 23% verfügen über eine betriebliche bzw. schulische und 5% über eine akademische Ausbildung.

Anteil Langzeit-Leistungsbezieher an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (Stand: September 2013)



Quelle: Jobcenter Köln, Controlling-Cockpit

Die sogenannten Langzeit-Leistungsbezieher sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate Leistungen nach dem SGB II bezogen haben. Im Jobcenter Köln ist der Anteil der Langzeit-Leistungsbezieher an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in den letzten drei Jahren leicht gestiegen. Mit der Ausgestaltung des geschäftspolitischen Schwerpunkts 'Entwicklung wirksamerer Produkte für Langzeit-Leistungsbezieher' soll dieser Trend gestoppt werden.

3. Berufliche und soziale Integration

3.1. Geschäftspolitische Zielrichtungen und Schwerpunkte

Für 2014 wurden die folgenden geschäftspolitischen Festlegungen getroffen:

3.1.1. Arbeitsaufnahmen erhöhen

Die Kernaussage hier heißt "make more – buy less". Das Jobcenter Köln wird aufgrund der im Eingliederungstitel geringeren zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen im Rahmen seiner strategischen Ausrichtung mehr eigene Maßnahmen anbieten. Dazu wird bereits vorhandenes Personal mit der Ausführung dieser Arbeiten betraut werden. Durch die Nutzung der eigenen Kernkompetenzen und der Potentiale der gut qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kann so trotz reduzierter Finanzmittel ein hohes Maßnahmenniveau gehalten werden.

Hier eingesparte Finanzmittel sollen in neue Projekte für Langzeit-Leistungsbezieher fließen. Das erfolgreiche eigene Programm 'Joboffensive Köln', welches deutliche positive Einflüsse auf die Abgänge in Erwerbstätigkeit hat, soll fortgeführt werden. Der Ansatz der im Bereich U 25 sehr erfolgreichen eigenen Maßnahme 'befit4job' soll auf den Bereich der über 25-Jährigen ausgedehnt und übertragen werden. Hier ist an eine partielle Einführung an zunächst zwei Standorten gedacht. Im Juli 2013 startete mit 'U25 Hotspot Chorweiler' eine weitere eigene Maßnahme. Sie ist auf die Dauer von zwei Jahren angelegt und richtet sich mit einem ganzheitlichen Beratungsansatz an Jugendliche von 15 – 24 Jahren im SGB II-Leistungsbezug aus Chorweiler. Darüber hinaus wird einmal wöchentlich eine offene Sprechstunde für Jugendliche angeboten, unabhängig vom Leistungsbezug. Ziel der Maßnahme ist die Orientierung zugunsten einer dauerhaften beruflichen und sozialen Integration. Eine weitere Möglichkeit im Rahmen von "make more – buy less" ist die Einrichtung von selbst betriebenen Bewerbercentern – dabei werden direkt vor Ort mit den Kundinnen und Kunden Bewerbungsunterlagen erarbeitet und erstellt.

Um die Anzahl der Arbeitsaufnahmen zu erhöhen, wurde das Jobbörsen-Programm bereits in 2013 für die Dauer von zwei Jahren, mit der Option auf zwei jeweils einjährige Verlängerungen, beauftragt. Damit wurde für dieses erfolgreiche Programm ein verlässlicher Rahmen geschaffen, der kontinuierliche Arbeit gewährleistet.

Darüber hinaus soll die Integrations- und Vertriebsorientierung weiter gestärkt werden. Die Standortleiter/innen und deren Vertreter/innen wurden bereits entsprechend geschult, Fortbildungen für die Teamleitungen und Integrationsfachkräfte werden folgen.

Vertriebsorientierung bedeutet in diesem Zusammenhang eine stärkere Verankerung der Standorte in den Sozialräumen – sowohl mit wichtigen Arbeitgebern als auch mit Verbänden und Vereinen, den Sozialraumkoordinatoren sowie den politischen, kirchlichen und gewerk-

schaftlichen Akteuren und den Bezirksverwaltungen. Hierbei übernehmen die Standortleitungen die Rolle der sogenannten 'Türöffner'.

3.1.2. Bildung

Kein Sparen beim Thema 'Bildung'!

Dazu gehört, dass der Anteil im Eingliederungstitel 2014 für Bildungsmaßnahmen nicht geringer ausfallen wird als im Eingliederungstitel 2013. Im Rahmen der 'Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)' werden Anpassungen an die speziellen Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden des Jobcenters vorzunehmen sein. Dadurch sollen Leistungsberechtigten, die bisher aufgrund ihrer Eignung und persönlichen Verhältnisse für eine Weiterbildung nicht in Frage kamen, auch in diesem Bereich Möglichkeiten eröffnet werden. Hierzu werden Bildungsträger mit konkreten, für diesen Personenkreis passenden Bildungsangeboten beauftragt (FbW per Vergabeverfahren).

Grundsätzlich ist die Wirksamkeit von Bildung weiter zu steigern. Wo bereits hohe Qualität besteht, ist diese beizubehalten.

Ein großer Teil der arbeitslosen Kundinnen und Kunden zwischen 25 und 35 Jahren verfügt über einen Hauptschulabschluss oder einen mittleren Bildungsabschluss. Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftebedarfs führte diese Tatsache zur Entwicklung des sogenannten 'Kölner Bildungsmodells'. Dieses Konzept soll die Teilnehmenden in von IHK und HWK zertifizierten Modulen in Zeiten der Arbeitslosigkeit, gegebenenfalls auch in Zeiten einer Beschäftigung, qualifizieren. Die Qualifizierung, die einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren in Anspruch nehmen kann, zeichnet sich auch durch Begleitung und Betreuung der Teilnehmenden aus. Sie endet mit einer Externen-Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer zu Köln (IHK) bzw. der Handwerkskammer Köln (HWK). Hierbei sollen bis zu 500 junge Erwachsene qualifiziert werden. Die Steuerung erfolgt über das 'Bündnis für Arbeit'.

Ein weiterer Bildungsbaustein ist die rechtskreisübergreifende Initiative 'Erstausbildung junger Erwachsener' des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und der Bundesagentur für Arbeit. Sie ist auf die Dauer von drei Jahren (2013 – 2016) angelegt und richtet sich insbesondere an die 25- bis unter 35-Jährigen ohne Berufsabschluss. Sie verfolgt das Ziel, vorhandene Fachkräftepotentiale der relevanten Altersgruppe in den Rechtskreisen SGB II und SGB III zu mobilisieren und mit abschlussorientierter Qualifizierung in den Arbeitsmarkt zu (re-)integrieren. Zur Qualifizierung sollen hier vorrangig betriebliche Ausbildungsstellen genutzt werden. Hier arbeiten das Jobcenter Köln, die Agentur für Arbeit, der gemeinsame Arbeitgeberservice (AGS), die IHK und die HWK eng zusammen.

3.1.3. Wirkungsorientierte Maßnahmenplanung

Ein in der Betragshöhe geringerer Eingliederungstitel macht eine Effizienzsteigerung der eingesetzten Haushaltsmittel und Ressourcen erforderlich – Stichwort: Budgeteffizienz!

Der Maßnahmeneinkauf bestimmt sich durch die vorhandene Kundenstruktur und die vorliegenden Förderbedarfe. Damit werden die Bedarfe durch die Kundinnen und Kunden des Jobcenters definiert. Bei der Maßnahmenplanung stehen die operativen Erkenntnisse hinsichtlich der Maßnahmenwirkung im Vordergrund. Dabei ist eine wissenschaftliche Definition und Betrachtung von 'Wirkung' nicht hilfreich. Vielmehr ist ein sogenannter 'Wirksamkeitsdialog' auf Basis der hohen Fachkompetenz der Kolleginnen und Kollegen im Jobcenter, die außerordentlich gut ausgebildet sind und hochprofessionell arbeiten, geplant.

Demzufolge werden auch zukünftig nur die Produkte und Maßnahmen in die Planung mit einbezogen, die die erwartete Wirkung erzielt haben. In diesem Prozess unterliegen selbstverständlich auch die definierten Wirkungen und Ziele einer ständigen Überprüfung. Im Kontext einer wirkungsorientierten Maßnahmenplanung besteht das Ziel, zu jedem Zeitpunkt des Jahres ein ausgewogenes und bedarfsgerechtes Angebot vorzuhalten und Besetzungsspitzen zu vermeiden.

3.1.4. Wirksamere Produkte für Langzeit-Leistungsbezieher³

Die Gruppe der Langzeit-Leistungsbezieher steht zweifelsohne im Fokus des Jobcenters. Bedeutsam sind in diesem Zusammenhang auch die Synergie-Effekte durch die Nutzung der kommunal flankierenden Leistungen (siehe auch Kapitel 4.2.). Der Anteil der Langzeit-Leistungsbezieher im Jobcenter Köln liegt in den letzten Jahren immer bei rund 70%. Dies zeigt auch das strukturelle Problem der Langzeitarbeitslosigkeit. Der Herausforderung, hier wirksame Ansätze zu entwickeln, muss und will sich das Jobcenter stellen.

Hier ist die Teilnahme an einer Arbeitsgelegenheit (AGH) nur sinnvoll, wenn sie zu einem Fortschritt in der Entwicklung der Teilnehmenden führt und Bestandteil einer Förderkette ist. Auch hier ist die beabsichtigte Wirkung vorab zu definieren hinsichtlich des Integrationsfortschritts, der persönlichen Stabilisierung und weiterer Aspekte. Dabei steht die Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht im Fokus. Dementsprechend werden Arbeitsgelegenheiten auf ihre Wirkung überprüft. Dies führt folgerichtig dazu, wirksame Maßnahmen künftig fortzuführen.

Als Beispiel soll hier die Maßnahme 'Zweiradwerkstatt 180°', in Trägerschaft des Internationalen Bunds (IB) und der Aidshilfe Köln, benannt werden, die sich an akut drogenabhängige Erwachsene im SGB II Leistungsbezug richtet. Hier wird, ergänzend zu der stabilisierenden Heranführung an den Arbeitsmarkt im Rahmen einer aus Bundesmitteln finanzierten AGH den besonderen Bedarfen dieser gesundheitlich sehr belasteten Kundengruppe Rechnung

³ Definition: Langzeit-Leistungsbezieher sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate Leistungen im Sinne des SGB II bezogen haben.

getragen, indem die Kosten der zusätzlich erforderlichen psychosozialen Betreuung aus den kommunalen Eingliederungsleistungen finanziert werden. Hier greifen also die Unterstützungsmöglichkeiten des Bundes und der Kommune ineinander und schaffen somit eine breite Basis für einen möglichst nachhaltigen Integrationsfortschritt.

3.1.5. Förderkette – am Beispiel einer Arbeitsgelegenheit

Die Integration von Langzeit-Leistungsbeziehern – mit in der Regel komplexen Profillagen und multiplen Handlungsbedarfen – stellt sich zunehmend schwieriger dar. Mit einer Maßnahme allein kann das Ziel der beruflichen und sozialen Integration nicht erreicht werden. Die Bildung von Förderketten mit passgenauen, aufeinander abgestimmten Maßnahmen – um gezielt Vermittlungshemmnisse zu beseitigen – bietet daher eine geeignete Möglichkeit auf dem Weg zur Integration.

Der Einstieg in die Förderkette beginnt für die Kundinnen und Kunden mit der Leistungsdiagnostik. Anschließend erfolgt die Teilnahme an einer AGH in einem Berufsfeld, welches für die Teilnehmenden eine Integrationswahrscheinlichkeit aufweist. Im Laufe der AGH setzt eine Qualifizierungsmaßnahme – über einen Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein (AVGS) – ein. Hierbei ist zu beachten, dass die Qualifizierung die Teilnehmenden nicht überfordert. Der anschließende Einstieg in den Arbeitsmarkt kann dann über die Förderung durch eine Maßnahme beim Arbeitgeber (MAG), einen Eingliederungszuschuss (EGZ) oder über eine Jobbörse erfolgen. Um die Nachhaltigkeit der Integration zu sichern, ist eine Integrationsbegleitung erforderlich.

Die ersten Umsetzungen von Förderketten haben Mitte 2013 begonnen – hier gab es entsprechende interne Schulungen – und werden in 2014 konsequent weitergeführt. Gleichzeitig sind neue Projekte für Langzeit-Leistungsbezieher in der Planung.

3.2. Zielgruppen

Nachfolgend werden nun für das Jobcenter Köln wichtige Zielgruppen näher definiert und beschrieben. Unter Zielgruppe wird demnach eine Personengruppe verstanden, die Aufmerksamkeit und Maßnahmen über das Tages- und Kerngeschäft hinausgehend erhält, das heißt für eine Zielgruppe sind Projekte und Kampagnen arbeitsmarkt- und sozialpolitisch erforderlich.

3.2.1. Jugendliche

In Köln sind im Juni 2013 13.016 erwerbsfähige Leistungsberechtigte unter 25 Jahre alt, davon sind 2.328 arbeitslos⁴.

⁴ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die frühzeitige und nachhaltige Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Ausbildung und Arbeit einschließlich der hierfür oftmals zunächst notwendigen Stabilisierung und Qualifizierung steht weiterhin im Fokus des Jobcenters Köln.

Dafür steht eine Vielzahl von Maßnahmen und Projekten zur Verfügung. Dazu gehören unter anderem Sprungbrett, Jugendbüros, Fachberatung (DiMa), Aktiv in die Zukunft und JOBLINGE. Neben dem nun schon etablierten Projekt Befit4job (work first) für U 25 Neuantragsteller/innen wurde mit U 25 Hotspot Chorweiler ein weiteres eigenständig durchgeführtes Projekt realisiert, das sich neben einem freien Angebot für alle Chorweiler Jugendliche als Angebot für SGB II Bestandskunden im Sozialraum an Jugendliche / junge Erwachsene richtet, die besonderer Unterstützung bedürfen und / oder bisher nicht hinreichend erreicht werden konnten.

Die Ausbildungsvermittlung für die Zielgruppe U 25 erfolgt im Rahmen einer engen Kooperation und intensiven Kommunikation durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Köln.

3.2.2. Alleinerziehende

Im Juni 2013 gibt es in Köln 10.167 alleinerziehende erwerbsfähige Leistungsberechtigte, davon 9.578 Frauen⁵. Zur Entwicklung beruflicher Perspektiven und Unterstützung des (Wieder-)Einstiegs in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt hat das Jobcenter Köln ein Gesamtkonzept zur Beratung, Förderung und Integration erstellt, das sich an den vielschichtigen Bedarfslagen alleinerziehender Mütter und Väter orientiert. Dabei wird ein spezialisiertes Beratungsangebot vorgehalten. In Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern erfolgen individuelle Beratungsleistungen und Qualifizierungen. Hierbei steht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besonders im Fokus. Darüber hinaus stehen die Vernetzung von arbeitsmarkt- und bildungspolitischen Akteurinnen und Akteuren sowie die Gewinnung von Unternehmen für die Potentiale Alleinerziehender weiterhin im Vordergrund.

Auch das zwischenzeitlich beendete ESF-geförderte Projekt 'Kölner Alleinerziehende im Aufbruch' wurde in die Regelstrukturen des Jobcenters überführt.

3.2.3. Zuwanderer aus Süd-Ost-Europa

Seit dem Beitritt von Rumänien und Bulgarien zur Europäischen Union und den damit verbundenen Zuwanderungen müssen sich Großstädte wie Köln neuen Herausforderungen stellen. Aufgrund der vollen Arbeitnehmer-Freizügigkeit ab 2014 bereitet man sich auf einen erhöhten Zugang von Rumänen und Bulgaren vor.

Unter Berücksichtigung von gegebenenfalls vorliegenden multiplen Vermittlungshemmnissen der Zuwanderer ist die Entwicklung neuer Handlungsansätze erforderlich.

⁵ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die derzeitigen Instrumente der Regelförderung können oftmals keine langfristige Verbesserung der Arbeitsmarktchancen bewirken. Lebenslagen und die Qualifikationen der Betroffenen sind sehr unterschiedlich, so dass für die Nutzung der Potentiale individuelle Unterstützungs- und Förderangebote notwendig sind.

Das Jobcenter Köln steht zu diesem Thema mit vielen relevanten Akteuren in einem regelmäßigen Austausch. Ein konkretes Angebot für Zuwanderer wird im Rahmen der Regelförderung (AVGS) angeboten, bis zum Jahresende werden bis zu 100 Kunden dieses Angebot wahrnehmen. Hier ist eine bedarfsgerechte Ausweitung in 2014 möglich.

Weiterhin ist beabsichtigt, basierend auf den Erfahrungen aus dem EU-Projekt "CHANCE – Bleiberecht am Rhein", ein spezifisches arbeitsmarktliches Unterstützungsangebot bereitzustellen, um die Chancen für Zuwanderer auf dem Arbeitsmarkt nachhaltig zu verbessern.

Zu diesem Thema fand am 12.09.2013 in den Räumen des Jobcenters Köln ein Trägerfachgespräch statt, mit dem Ziel, in enger Kooperation mit den im Handlungsfeld tätigen Trägern und Institutionen Handlungskonzepte und Strukturen weiter auszubauen.

3.2.4. Selbständige Leistungsbezieher

Im Jobcenter Köln stehen 1.902 Selbständige im Mai 2013 im Leistungsbezug nach dem SGB II⁶, deren anrechenbares Einkommen damit so gering ist, dass Leistungen nach dem SGB II zur Sicherung des Lebensunterhalts notwendig sind.

Die Anzahl der selbständigen Leistungsbezieher war im Jahresverlauf 2012 leicht schwankend, lag im Januar 2013 jedoch wieder auf dem Niveau des Vorjahresmonats. In den ersten vier Monaten des aktuellen Jahres stieg die Anzahl dann um 5,2 % leicht an.

Hier gilt es, mit geeigneten Maßnahmen einer Verfestigung im Sinne eines Langzeitleistungsbezugs entgegen zu wirken.

So wird für diese Zielgruppe die spezielle Maßnahme 'Beratung und Kenntnisvermittlung' angeboten, die nach erfolgter Analyse der haupt- oder nebenberuflichen Selbständigkeit Handlungsempfehlungen zur Unternehmensoptimierung gibt und fehlende Kenntnisse vermittelt oder aber die Abwicklung des Unternehmens vorschlägt und begleitet. Zudem erfolgt über die Einkommensprüfung und Beratungsgespräche eine engmaschige Begleitung.

In 2012 wurden 40% (414 von 1.029) der Neuanträge von Selbständigen bewilligt. Erfahrungsgemäß erfolgen die Ablehnungen, weil das Einkommen der Antragsteller zu hoch liegt. Dabei ist zu beachten, dass im Sozialrecht nur tatsächlich geleistete, notwendige Ausgaben berücksichtigt werden und damit zu einem höheren Einkommen führen als im Steuerrecht. Es liegt auf der Hand, dass sich die Antragsteller in einer Krisensituation befinden. Hier leistet das Jobcenter Köln Ersthilfe über ein Einzelcoaching, welches passgenaue Unterstützung bietet und die Selbsthilfepotentiale stärkt. In Fällen der Existenzgründung aus dem laufenden

⁶ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Leistungsbezug ist eine Unterstützung über das sogenannte Einstiegsgeld nach § 16b SGB II und durch Sachmittel nach § 16c SGB II möglich. Dabei sollen die Kunden/innen innerhalb von zwei Jahren nach der Gründung aus dem Hilfebezug ausscheiden. Hier unterstützt das Projekt 'Durchstarten', welches in mehrwöchigen Workshops individuelles Coaching und die Vermittlung betriebswirtschaftlicher Kenntnisse anbietet.

3.2.5. Große Bedarfsgemeinschaften

Im Juni 2013 gibt es in Köln 3.052 Bedarfsgemeinschaften mit fünf und mehr Personen⁷ im Leistungsbezug. Die Problemstellungen hier sind aufgrund komplexer Profillagen und der Anzahl der Familienmitglieder oftmals vielschichtig. Um den besonderen Anforderungen und Bedürfnissen gerecht zu werden, wurde mit "HeRhein – Aktiv in Schule und Beruf" ein spezielles Angebot entwickelt, welches mit finanzieller Beteiligung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds in Kooperation und Kofinanzierung des Jobcenters Köln durchgeführt wird.

Das Förderangebot richtet sich an große Bedarfsgemeinschaften mit jeweils mindestens fünf Personen, die seit Jahren durchgehend Leistungen nach dem SGB II beziehen. Mindestens ein Kind dieser Bedarfsgemeinschaft besucht zudem eine weiterführende Schule. Im Rahmen der Förderphase, die 36 Monate dauert, erfolgt eine intensive Beratung, um den Ausstieg aus dem Leistungsbezug oder die Reduzierung der Transferleistungen und die Verringerung der Hilfebedürftigkeit zu erzielen. Ziele sind hier

- die Erleichterung des Übergangs Schule – Beruf für die Kinder,
- die Erwerbstätigkeit bzw. abschlussbezogene Qualifizierung mindestens eines Elternteils für mindesten ein Jahr, sowie
- die (Weiter-)Entwicklung des Verständnisses der Eltern hinsichtlich ihrer Vorbildfunktion zu Thema Bildung und Erwerbstätigkeit.

Ein weiteres zielgruppenspezifisches Projekt ist die Maßnahme 'Aktivierung von Familienpotentialen' der Bietergemeinschaft AWO Kreisverband Köln & Stiftung Leuchfeuer. Das Angebot richtet sich an Familien im SGB II Leistungsbezug mit maximal zwei Erwachsenen und mindestens zwei Kindern bzw. Jugendlichen oder jungen Erwachsenen. Hier wird die Familie als Ganzheitliches betrachtet. Dabei werden ihre Probleme erkannt, ihre Ressourcen aktiviert und Lösungsschritte unter Einbeziehung aller Familienmitglieder und der Netzwerkpartner entwickelt. Das Augenmerk liegt besonders auf den Kindern sowie den jugendlichen und jungen erwachsenen Familienmitgliedern, um ihnen den Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen und so Armuts- und Hilfebezugsketten zu durchbrechen.

⁷ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

3.3. Maßnahmen und ihre Wirkung

3.3.1. Eintritte in Maßnahmen

Eintritte in Maßnahmen (Vergleich 2014/2013)		
	2014	2013
I. Vermittlung, Aktivierung, berufliche Eingliederung	17.365	20.753
Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt	662	1.751
Feststellung, Verringerung oder Beseitigung von Vermittlungshemmnissen	768	1.401
Vermittlung in versicherungspflichtige Beschäftigung	6.892	6.548
Heranführen an selbständige Tätigkeit	70	48
Maßnahmenkombinationen	369	564
Vermittlungsbudget	6.458	7.500
Maßnahmen bei einem Arbeitgeber	1.196	1.906
Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein	950	1.035
davon Vermittlung (ehem. Vermittlungsgutschein)	50	87
davon Aktivierung/Qualifizierung	900	948
II. Qualifizierung	1.635	1.650
FbW	1.635	1.650
III. Beschäftigung begleitende Maßnahmen	2.017	1.768
FAV	42	49
EGZ	1.445	1.160
ESG	280	350
Selbständigenförderung (§ 16 c SGB II)	250	209
IV. Maßnahmen für Jüngere	2.870	3.100
Stand.-Module für Jüngere (Vermittlung, Aktivierung, berufliche Eingliederung)	2.670	2.900
Spezielle Maßnahmen für Jüngere (BAE, EQ, abH)	200	200
V. Leistungen für Menschen mit Behinderung	445	445
VI. Beschäftigung schaffende Maßnahmen	2.390	3.402
Arbeitsgelegenheiten	2.390	3.402
VII. Freie Förderung (§ 16f SGB II)	173	87
Freie Förderung	173	87
Summe	26.895	31.205

Die o.a. Zahlen beruhen auf der Planung der Standorte. Die Werte für 2013 entsprechen den Ist-Werten (tatsächliche, generierte Eintritte), Stand 11.10.2013, zuzüglich einer Prognose

bis Jahresende. Die angegebenen Ist-Werte für 2014 basieren auf der Grundlage des für 2014 zur Verfügung stehenden Eingliederungstitels.

3.3.2. Wirkungsanalyse

Die Wirkungsanalyse setzt sich mit der Bewertung von Trägern und Maßnahmen auseinander. Neben der Integrationswirkung, welche klar nachzuhalten und messbar ist, stützt sich die Analyse über die Abfrage von weicheren Wirkungen auf subjektive Einschätzungen. Dabei wird eine Bewertung verschiedener Faktoren zur Erfolgsmessung von Maßnahmen über die beteiligten Arbeitsmarktpartner abgefragt. Im Einzelnen wird beispielsweise erhoben, ob die Maßnahme den Integrationsprozess der Teilnehmenden weiter voran treibt, indem neue Erkenntnisse geliefert und die nächsten Schritte planbar gemacht werden. Auch die Fortschritte in der persönlichen Entwicklung können nachgehalten werden. Dabei ist zu bewerten, ob sich die Maßnahme positiv auf die Verhaltensweisen und Einstellungen der Teilnehmenden auswirkt. Des Weiteren wird abgefragt, ob die Maßnahme zu einer Erweiterung der Kenntnisse und Fähigkeiten geführt hat und sich dadurch die Integrationswahrscheinlichkeit erhöht. Somit kann durch die Wirkungsanalyse ein Gesamtbild der Maßnahme erstellt werden.

Hier ist erwähnenswert, dass auch die kommunalen Eingliederungsleistungen regelmäßig hinsichtlich ihrer Wirkung evaluiert werden. Die Ergebnisse werden in einem entsprechenden Bericht veröffentlicht.

Im Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2013 wurden klare Zielsetzungen für eine Wirkungsnachhaltung definiert. Mit der neuen Analyse (siehe nachfolgende Übersicht) kann die Zielerreichung nun überprüft werden.

Wirkung mit 1. Priorität	Wirkung mit 2. Priorität	FS = Fortschritt IFK = Integrations- fachkraft	FS Hilfe- planung	FS Inte- gration	FS pers. Entwickl.	FS Quali- fizierung	Unterstüt- zung IFK	Eingl.- Quote	Rang v. 10 im Vergleichstyp	Maßn.Kost. /TN in €
Bewertung: Schulnoten 1 - 6								Stand: August 2013		
Quelle: Bewertung Jobcenter Köln (Standorte)								Quelle: WuW-Analysten-Info, BA		

I. Vermittlung, Aktivierung, berufliche Eingliederung

Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt			3,5	2,5		3,4				
Feststellung, Verringerung oder Beseitigung von Vermittlungshemmnissen	2,9		4,1	2,9		3,0	3,1			
Vermittlung in versicherungspflichtige Beschäftigung *	2,9		3,7	3,3		3,9		20,2	10	370
Heranführung an selbständige Tätigkeit			3,3	3,1		3,8	3,3			
Maßnahmenkombinationen			2,8	2,5			3,2			
Vermittlungsbudget			2,0					x	x	x
Vermittlungsgutschein			2,6				4,5	x	x	x

II. Qualifizierung

Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)		2,4				1,6		29,9	9	966
---	--	-----	--	--	--	-----	--	------	---	-----

III. Beschäftigung begleitende Leistungen

Beschäftigungszuschuss (BEZ)/Förderung von Arbeitsverhältnissen (FAV)				2,4		3,0		x	x	x
Eingliederungszuschuss (EGZ)		1,4						67,9	8	645
Einstiegsgeld (ESG)		2,4						x	x	x

IV. Spezielle Maßnahmen für Jüngere (in Arbeit)

	2,5		3,8	2,8		3,8	3,0	x	x	782
--	-----	--	-----	-----	--	-----	-----	---	---	-----

V. Leistungen für Menschen mit Behinderung

								x	x	x
--	--	--	--	--	--	--	--	---	---	---

VI. Beschäftigung schaffende Maßnahmen

Arbeitsgelegenheiten		2,9		2,9	entf.			9,6	8	295
----------------------	--	-----	--	-----	-------	--	--	-----	---	-----

VII. Freie Förderung (§ 16f SGB II)

Freie Förderung				2,9		3,7	3,1	6,6	8	694
-----------------	--	--	--	-----	--	-----	-----	-----	---	-----

*differenzierte Betrachtung Jobbörsen/Förderzentrum

Nach den nun vorliegenden Werten der Wirkungsanalyse lässt sich im Hinblick auf die im Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2013 definierten Zielsetzungen folgendes feststellen:

- Die angestrebte Verbesserung der Gesamtnote für den Fortschritt in der Qualifizierung bei den Maßnahmen zur Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt auf 4,0 wurde erreicht bzw. mit 3,4 deutlich übertroffen.
- Die angestrebte Verbesserung der Gesamtnote für den Fortschritt in der Integration bei den Maßnahmen zur Vermittlung in versicherungspflichtige Beschäftigung auf 3,0 wurde nicht erreicht.

Zu den hier erwähnten Maßnahmen zählen das Förderzentrum, AVIBA, 'Alleinerziehende im Aufbruch' und das Jobbörsen-Programm. Bei Förderzentrum und AVIBA wurden die beabsichtigten Ziele und Wirkungen deutlich nicht erreicht. Daher wurden diese Angebote nicht verlängert bzw. neu vergeben. Bei 'Alleinerziehende im Aufbruch' handelt es sich um eine neue Maßnahme, die sich noch im Anfangsstadium befindet, weshalb eine wirkliche Bewertung noch nicht möglich ist. Das Jobbörsen-Programm wurde für den Fortschritt in der Integration mit der Note 2,1 bewertet. Aufgrund dieses Erfolgs wurde es auch für einen Laufzeit von zwei Jahren eingekauft.

- Die angestrebte Verbesserung der Gesamtnote für den Fortschritt in der persönlichen Entwicklung bei den speziellen Maßnahmen für Jüngere auf 3,0 wurde mit 2,8 deutlich übertroffen.
- Die Gesamtnote für den Fortschritt in der persönlichen Entwicklung bei den Arbeitsgelegenheiten verbesserte sich zwar von 3,1 in 2012 auf 2,9 in 2013, die angestrebte Gesamtnote von 2,7 wurde jedoch nicht erreicht. Dennoch sind die Arbeitsgelegenheiten auf einem guten Weg. Das flankierende Angebot der Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheine im Sinne der Förderketten konnte erst mit Verzögerung erfolgen, da sich die Träger noch entsprechend zertifizieren lassen mussten. Nachdem dies nun erfolgt ist, sind wir zuversichtlich, dass hier die entsprechenden Verbesserungen eintreten werden.
- Die angestrebte Verbesserung der Gesamtnote für den Fortschritt in der persönlichen Entwicklung bei den Maßnahmen der freien Förderung auf 3,0 wurde erreicht. Sie liegt aktuell bei 2,9.

Im Hinblick auf die einzelnen Eingliederungsquoten sollten alle Werte, die in 2012 unter dem Durchschnitt des sogenannten Vergleichstyps liegen, diesen in 2013 erreichen.

Bei den Maßnahmen zur Vermittlung, Aktivierung und beruflichen Eingliederung, bei der Förderung beruflicher Weiterbildung sowie beim Eingliederungszuschuss zeigt die Eingliederungsquote (jeweils 20,2 % / 29,9 % / 67,9 %) keine großen Abweichungen zum Vorjahr. Dennoch liegen die Werte – wenn auch nicht gravierend – unter dem Durchschnitt des Ver-

gleichstyps (jeweils 25,3 % / 32,5 % / 69,6%). Der Faktor Wirksamkeit wird daher bei der Neuvergabe dieser Maßnahmen im Rahmen der Qualitätssicherung einen hohen Stellenwert einnehmen. Damit einhergehend wird dann auch eine Steigerung in der Eingliederungsquote erwartet.

Auch bei den Arbeitsgelegenheiten liegt die Eingliederungsquote mit 9,6 % geringfügig unter dem Durchschnitt des Vergleichstyps (10,8 %). Die hohen Eintrittszahlen im Februar 2013 von 2.200 Plätzen führten zu einem höheren Anteil nicht passgenauer Zuweisungen. Zukünftig werden die Eintritte jedoch im Jahresverlauf gleichmäßiger verteilt werden, was über eine höhere Passgenauigkeit dann auch zu einer höheren Eingliederungsquote führen wird.

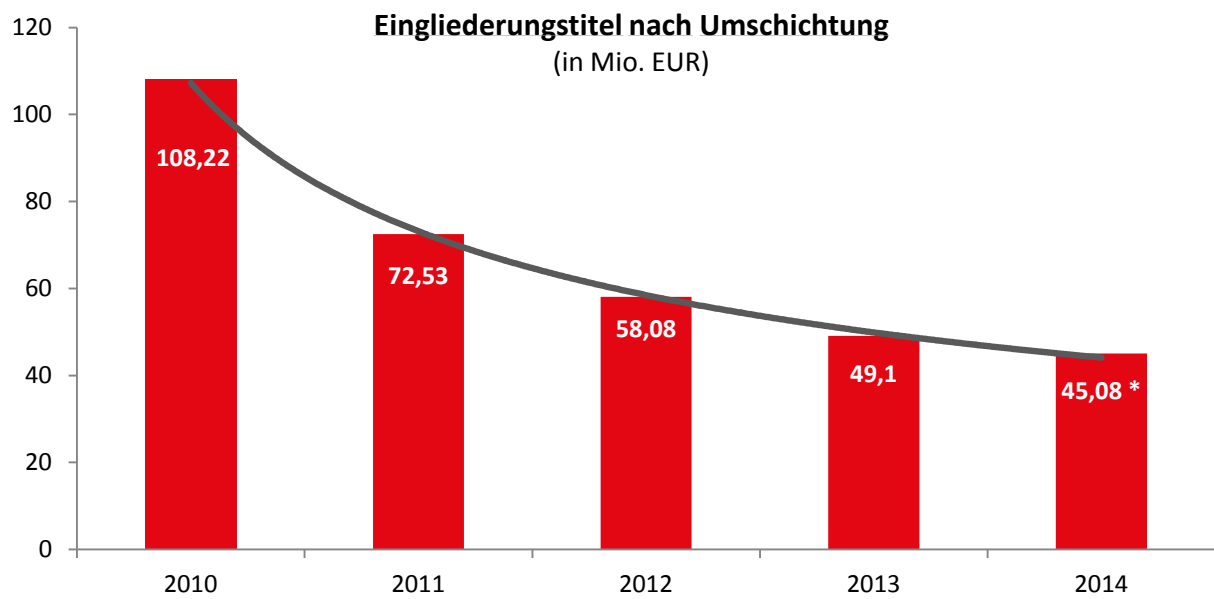
Bei den Maßnahmen der freien Förderung liegt die Eingliederungsquote mit 6,6 % massiv unter dem Durchschnitt des Vergleichstyps (42,0 %). Hier ist festzustellen, dass es sich bei den Maßnahmen um Produkte für Langzeit-Leistungsbezieher und damit für einen eher integrationsfernen Kundenkreis handelt und um langfristig angelegte Maßnahmen, bei denen die schnelle Integration nicht das vorrangige Ziel darstellt. Beispiele hierfür sind die 'Umschulungsbegleitung von Alleinerziehenden' und die 'Förderung von Familienpotentialen'.

4. Finanzen

4.1. Eingliederungstitel

Die Höhe des Eingliederungstitels (EGT) für 2014 wird aktuell mit 43,0 Mio. € prognostiziert. Hinzuzurechnen sind hier noch die Mittel für den Beschäftigungszuschuss (BEZ). Diese sind zweckgebunden und können daher nicht beplant werden.

Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung des EGTs (inkl. BEZ) in den vergangenen Jahren, dessen Höhe auch in 2014 sinkt. Zudem wird der Umschichtungsbetrag zugunsten des Verwaltungsbudgets zwangsläufig steigen. Dies ist unter anderem den steigenden Personalkosten aufgrund der Tarifabschlüsse und höheren Aufwendungen für Infrastruktur geschuldet. Aufgrund des geringeren Budgets soll die Drittmittelakquise verstärkt werden. Hierzu wurde bereits ein entsprechendes Konzept erarbeitet.



*2014: Schätzwert inkl. BEZ vo 2,08 Mio. €

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Verteilung des Eingliederungsbudgets 2013 sowie des geplanten Eingliederungsbudgets 2014 im Vergleich:

Vergleich 2014/2013 (Geplante Ausgaben)

	2014	2013
I. Vermittlung, Aktivierung, berufliche Eingliederung	11.329.800,00 €	13.061.163,64 €
Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt	1.627.600,00 €	2.750.000,00 €
Feststellung, Verringerung oder Beseitigung v. Vermittlungshemmnissen	600.000,00 €	1.080.000,00 €
Vermittlung in versicherungspflichtige Beschäftigung	6.686.200,00 €	6.443.160,64 €
Heranführen an selbständige Tätigkeit	60.000,00 €	44.153,00 €
Maßnahmenkombinationen	850.000,00 €	1.000.000,00 €
Vermittlungsbudget	946.000,00 €	1.124.550,00 €
Maßnahmen bei einem Arbeitgeber	70.000,00 €	95.300,00 €
Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein	490.000,00 €	524.000,00 €
davon Vermittlung (ehem. Vermittlungsgutschein)	179.000,00 €	189.000,00 €
davon Aktivierung/Qualifizierung	311.000,00 €	335.000,00 €
II. Qualifizierung	10.879.300,00 €	12.885.000,00 €
FbW	10.879.300,00 €	12.885.000,00 €
III. Beschäftigung begleitende Maßnahmen	5.946.900 €	6.440.000,00 €
FAV	817.000,00 €	950.000,00 €
EGZ	4.300.000,00 €	4.500.000,00 €
ESG	356.900,00 €	460.000,00 €
Selbständigenförderung (§ 16 c SGB II)	473.000,00 €	530.000,00 €
IV. Maßnahmen für Jüngere	3.750.000,00 €	3.949.000,00 €
Stand.-Module für Jüngere (Vermittlung, Aktivierung, berufliche Eingliederung)	1.950.000,00 €	2.100.000,00 €
Spezielle Maßnahmen für Jüngere (BAE, EQ, abH)	1.800.000,00 €	1.849.000,00 €
V. Leistungen für Menschen mit Behinderung	3.999.000,00 €	3.975.000,00 €
VI. Beschäftigung schaffende Maßnahmen	6.450.000,00 €	8.409.836,36 €
Arbeitsgelegenheiten	6.450.000,00 €	8.409.836,36 €
VII. Freie Förderung (§ 16f SGB II)	645.000,00 €	280.000,00 €
Freie Förderung	645.000,00 €	280.000,00 €
Summe	43.000.000,00 €	49.000.000,00 €

4.2. Kommunal flankierende Leistungen

Im Prozess, die Kundinnen und Kunden des Jobcenters Köln bei der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit zu unterstützen, wollen wir den Menschen ganzheitlich in seiner individuellen Situation mit seinen Stärken und Schwächen wahrnehmen und den Eingliederungsprozess entsprechend seiner Bedarfe gestalten. Oftmals sind viele Langzeitarbeitslose und Menschen in schwierigen Lebenssituationen von massiven persönlichen Problemen und Vermittlungshemmnissen betroffen, die mit den üblichen Eingliederungsleistungen meistens nicht gelöst werden können. Auf dem Weg zu einer erfolgreichen Integration sind hier soziale Leistungen zur Stabilisierung der persönlichen Lebenssituation notwendig. Hier bieten die kommunalen Eingliederungsleistungen, für die die Stadt Köln dem Jobcenter Köln die finanziellen Ressourcen für die operative Umsetzung zur Verfügung stellt, eine unverzichtbare Hilfe⁸.

Diese kommunal flankierenden Leistungen werden – wie bisher auch – an geeigneten Stellen eine Einordnung in die Maßnahmen finden und unmittelbar mit den Eingliederungsleistungen verknüpft. Damit werden sie auch Bestandteil der Förderketten für die LangzeitLeistungsbezieher und wirken unterstützend und stabilisierend im Integrationsprozess. Ohne diese zusätzliche Unterstützung würden die betroffenen Kundinnen und Kunden aufgrund ihrer multiplen Problemlagen bei persönlichen Krisen meist aufgeben, die Maßnahme abbrechen und keine Beschäftigungsfähigkeit entwickeln können.

Für 2014 sind die in der folgenden Übersicht dargestellten Finanzmittel für kommunal flankierende Leistungen geplant:

	2014
Kinderbetreuung*	145.000 €
Schuldnerberatung	1.910.000 €
Psycho-Soziale Betreuung	2.118.000 €
Suchtberatung	282.400 €
Summe	4.455.400 €

*nur Einzelfallhilfe bzw. Förderung zum Übergang in das Regelsystem der Kinderbetreuung

⁸ vgl. 'Kommunale Eingliederungsleistungen – Jahresbericht 2012'

5. Schlusswort

Die erstmalige Betrachtung von Wirkungen im letztjährigen Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm führte in diesem Jahr zu ersten Möglichkeit einer Bewertung.

Die in 2013 festgelegten Zielsetzungen wurden leider nicht alle erreicht. Gerade in der vergleichenden Betrachtung mit dem sogenannten 'Durchschnitt des Vergleichstyps' ist noch "Luft nach oben". Hier werden wir an Verbesserungen arbeiten.

Sollten in den nächsten Jahren die finanziellen Mittel noch weiter zurückgehen, so sehen wir dies mit großer Sorge für unsere Kundinnen und Kunden. Die Bemühungen, die Wirksamkeit unserer Produkte zu verbessern, werden mit immer weniger Finanzvolumen irgendwann nicht mehr umzusetzen sein.